

NZZ: Die Rotarier übernehmen

Drei von vier Kandidaten für den Verwaltungsrat sind Mitglieder im legendären Zürcher Serviceclub

VON BEAT SCHMID

Am kommenden Samstag findet die ordentliche Generalversammlung der «Neuen Zürcher Zeitung» statt. Das wichtigste Traktandum sind die Neuwahlen in den Verwaltungsrat. Gleich vier Kandidaten stellen sich zur Wahl. Drei von ihnen haben etwas gemeinsam, das der abtretende Präsident Franz Steinegger bei der Vorstellung ihrer Lebensläufe allerdings wohl verschweigen wird: Sie gehören alle derselben Rotary-Sektion an.

Es handelt sich um Isabelle Welton, Dominique von Matt und Christoph Schmid, die Mitglied beim wohl exklusivsten Rotary-Club in der Deutschschweiz sind, dem Rotary Zürich mit der Charter-Nummer 1734. Wer da hineinkommt, hat es in den inneren Zirkel der Macht geschafft.

Das Medienportal «Kleinreport» hat die Rotariermitgliedschaft thematisiert, nach Informationen der «Schweiz am Sonntag» ist die geheime Mitgliederliste des Klubs ein «Who is Who» der Schweizer Wirtschaftsprominenz. Swiss-Re-Präsident Walter Kielholz ist Stammgast bei den wöchentlichen Lunches, ebenso der Professor und Verwaltungsrat Peter Forstmoser. Neu in den Zirkel hineingeschafft hat es auch CS-Präsident Urs Rohner. Auf der Mitgliederliste tauchen Namen auf wie Ex-Nationalbankpräsident Philipp Hildebrand, Lufthansa-Chef Christoph Franz sowie Staranwalt Hans Caspar von der Crone.

DER GESTRAUHELTE EX-UBS-CHEF Peter Wuffli gehört ebenso dazu wie die ehemalige Fernsehredaktorin Ingrid Deltenre, SVP-Politikerin Rita Fuhrer, Ex-Börsenchefin Antoinette Hunziker, Kunstvermittler Martin Heller, PR-Guru



Die NZZ steht vor Weichenstellungen im Verwaltungsrat. KEYSTONE

ROTARIER-NETZ BEI DER NZZ



Isabelle Welton ist Marketing-Chefin der Zurich Group. Früher war sie Sprecherin bei IBM.



Dominique von Matt wirbt mit seiner Agentur für die NZZ. Das Werbemandat soll Ende 2013 auslaufen.



Christoph Schmid ist Anwalt bei Wenger & Vieli und ist ebenfalls Mitglied im Rotary Zürich.

und FDP-Politiker Urs Lauffer und Hans-Dieter Vontobel.

Mitglied im Rotary Zürich ist auch Unternehmerin Carolina Müller-Möhl, die bereits im NZZ-Verwaltungsrat sitzt. «Die Mitglieder können künftig ihre Sitzungen direkt im Rotary durchführen», spottet ein verschwiegenes Mitglied des noblen Klubs. Dem Serviceclub gehört mit NZZ-Feuilleton-Chef Martin Meyer auch ein Kadermitglied der Redaktion an. Er wird im Juli sogar das Präsidium übernehmen.

Nicht dabei ist der künftige Präsident der NZZ-Gruppe, Etienne Jornod. Er folgt auf Franz Steinegger, der das Präsidium interimistisch von Konrad Hummler übernommen hat und ausscheiden wird. Hummler ist übrigens auch Rotarier, allerdings in seiner Heimat St. Gallen.

Ob sich Jornod im Rotary-dominierten Gremium durchsetzen wird und die verkrusteten Strukturen aufbrechen kann, wird sich weisen. Die Aktionärsgruppe «Freunde der NZZ» will etwa die FDP-Parteiklausel aus den Vinkulierungsbestimmungen streichen.

MIT DEM ANWALT Christoph Schmid hat Jornod jedenfalls einen harten Gegner. Schmid's Kanzlei Wenger & Vieli vereitelte das Vorhaben der aufmüpfigen Aktionäre, ein entsprechendes Traktandum auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen. Zwar waren die nötigen Stimmen (10,6 Prozent) zusammengekommen, doch die findigen Advokaten machten einen Formfehler aus und schmetterten den Antrag ab.

PR-Verbot für Journalisten bei Tamedia

Neu überarbeitetes Reglement zur Wahrung der publizistischen Unabhängigkeit will Nebentätigkeiten verhindern

VON CHRISTOF MOSER

Der Zürcher Tamedia-Verlag hat sein Reglement «zur Wahrung der publizistischen Unabhängigkeit, Lauterkeit und Transparenz» überarbeitet und einen neuen Passus eingefügt, der Journalisten Nebentätigkeiten im PR-Bereich weitgehend verbietet. «Mit der Tätigkeit von Journalisten ist es unvereinbar, Aktivitäten in der Politik oder Privatwirtschaft auszuüben, durch welche die publizistische Unabhängigkeit der Medienschaffenden tangiert wird», lautet der neue Passus. Damit wurden bisher bestehende

Bestimmungen ergänzt, die Journalisten bereits vorher das Engagement in politischen Parteien oder den Handel mit Wertpapieren von Firmen verboten hat, über die sie berichten.

«Ziel ist es, mögliche Interessenkonflikte zu erkennen und vermeiden. Das gilt auch für allfällige PR-Mandate», bestätigt Christoph Zimmer von der Tamedia-Unternehmenskommunikation. Als «Lex Badran» will Zimmer den Passus jedoch nicht verstanden wissen – das neue Reglement sei bereits seit 1. Januar in Kraft: «Alle journalistisch tätigen Mitarbeitenden wurden im Dezember 2012

gebeten, allfällige heikle Nebentätigkeiten zu melden und gegebenenfalls eine Ausnahmegenehmigung zu beantragen.»

DER «TAGES-ANZEIGER» GERIET vor zwei Wochen nach Recherchen der «Schweiz am Sonntag» in die Kritik, weil die erste einer nicht enden wollenden Serie von Geschichten über die unerlaubt Zigaretten rauchende SP-Nationalrätin Jacqueline Badran in einem Zürcher Club von einem Kolumnisten geschrieben wurde, der bis vor kurzem als PR-Verantwortlicher des Clubs tätig war und mit der heutigen PR-Verantwortlichen liiert ist.

Der Fall, heisst es bei Tamedia, sei insofern speziell, als dass besagter Kolumnist als Insider des Zürcher Nachtlebens angestellt wurde und nie ein Geheimnis aus seinen Verbindungen gemacht habe. Künftig will der «Tages-Anzeiger» derlei Verquickungen jedoch offenlegen.

Definitiv der Vergangenheit angehören dürften mit dem neuen Passus Fälle wie jener, der 2010 für Aufsehen sorgte: «Magazin»-Autor Max Küng bejubelte damals für die «Tages-Anzeiger»-Beilage ein «Möbel Pfister»-Bett und führte parallel dazu für die Firmenzeitschrift ein PR-Interview mit dem Designer.

MEDIENKOLUMNE

David Sieber über Quoten und Auflagedruck



Faszination des Extremen

HODENFRESSEN WAR GESTERN. Jetzt stirbt man für die Kamera. So geschehen bei der Survival-Sendung «Koh-Lanta» des französischen TV-Kanals TF 1, wo ein 25-jähriger Kandidat einen Herzinfarkt erlitt. Als Vorwürfe laut wurden, die Sendeleitung habe den Arzt daran gehindert, Hilfe zu leisten, brachte sich der Arzt um. Abseits der Kamera.

OB SICH DIE TRAGÖDIE genau so getragen hat, ist noch nicht bekannt. Die Polizei ermittelt. Die öffentliche Meinung ist dennoch gemacht. Schliesslich weiss jedes Kind, dass Medien für Quote und Auflage über Leichen gehen.

GANZ VON DER HAND zu weisen ist das nicht. Was die «Rundschau» des Schweizer Fernsehens mit SVP-Chefpolemiker Christoph Mörgeli gemacht hat, ist eine versuchte Exekution seiner beruflichen Existenz. Auch hier, so der Eindruck, wurde relativ leichtfertig und dem Schauwert zuliebe gehandelt. Man hat auf dem heissen Stuhl einen offensichtlich zutiefst in seiner Ehre verletzten Mann vorgeführt. Man hat es getan, weil das Opfer dafür berüchtigt ist, selbst keine Gnade zu kennen, wenn es den verbalen Zweihänder schwingt.

IN BEIDEN FÄLLEN sind Medienschaffende der Faszination des Extremen erlegen. Und haben dabei berufsethische Regeln verletzt. Aber warum lässt man Menschen im Dschungel sich selbst demütigen? Warum räumt man Lautsprecherern so viel Platz ein? Weil es ein Publikum dafür gibt, das mit immer neuen Reizen bei der Stange gehalten werden will.

dsieber@suedostschweiz.ch
Twitter: @CR_Sieber

TV-TIPPS

Philosophie Sternstunde Philosophie 11.00 Uhr SRF 1

Über 1100 Patientinnen und Patienten warten in der Schweiz auf ein Spenderorgan – Tendenz steigend. Diesem Organmangel will der Bundesrat mit einem Aktionsplan begegnen. Doch ist es Aufgabe des Staates, die Bürger zur Organspende zu bewegen? Barbara Bleisch im Gespräch mit Ständerat Felix Gutzwiller und mit dem Ethiker Otfried Höffe über ein gesellschaftspolitisches wie ethisches Dilemma.



Reportage Reporter 21.40 Uhr SRF 1

«Wir sind jetzt Halleluja und nicht mehr Hindus», sagen die tamilischen Mitglieder der christlichen Migrationsgemeinde. So wie sie bekennen sich immer mehr Migrantinnen und Migranten zur Bibel. Die unterschiedlichsten Nationen treffen sich mit ihren Landsleuten jeden Sonntag zum Gottesdienst in Zürich Wipkingen. Nur der Schriftzug «Friede sei

mit Euch» über der grossen Uhr auf dem ehemaligen Postgebäude weist auf den religiösen Hintergrund ihres Treffpunkts hin. Wenn sonst die Religion oft Anlass für Streit und Krieg ist, ist der Glaube an die Bibel hier der kleinste gemeinsame Nenner. Reporterin Andrea Pfalzgraf mit einem Stimmungsbild aus der wohl farbigsten Kirche der Schweiz.

Actionfilm Fast & Furious Five 20.10 Uhr SRF 2

Aus der Haft befreit, verdrückt sich Tempobolzer Dominic Toretto mit seinen Freunden nach Rio de Janeiro. Auf dem glühenden Asphalt von Südamerika legen sie sich mit einem Gangsterboss an, planen einen Millionenraub und werden von einem US-Agenten gejagt. – Überbordendes Action-Spektakel.
Mit Vin Diesel, Paul Walker.



Drama Die grosse blaue Strasse 23.15 Uhr BR

Der Fischer Giovanni hat nur eines im Sinn: Er will das Beste für seine Familie. Da die Ausbeute sehr gering ist, geht er eines Tages zu illegalen Mitteln beim Fischen über, verwendet Sprengkörper. Damit verstösst er nicht nur gegen das Gesetz, er zieht sich auch die Verachtung seiner einstigen Freunde zu. – In prächtigen Farben gedrehter Klassiker mit der französischen Kinoikone Yves Montand.
Mit Yves Montand, Alida Valli.

Mafiafilm Good Fellas 21.45 Uhr Arte

Henry Hill steigt bereits als Elfjähriger in die New Yorker Mafia ein und arbeitet sich in der «Familie» immer höher, bis er in Ungnade fällt. Freunde und Loyalität zählen auf einmal nicht mehr. – Brillantes Mafiaepos von Martin Scorsese.
Mit Robert De Niro, Joe Pesci.